

Romantisierung von Traurigkeit

Heute habe ich mir nach langer Zeit mal wieder „Titanic“ angeguckt und mich gefragt, warum wir diese Art der Filme unterhaltsam und gut finden. Warum schauen wir uns Filme an, bei denen wir schon im Voraus wissen, dass sie traurig sind? Warum ausgerechnet Traurigkeit, ein normalerweise so negatives Gefühl, welches wir sonst nur in Verbindung mit Verlust, Mitleid und anderen schlechten Ereignissen empfinden? Ist das ein Phänomen, welches erst in den letzten Jahrzehnten aufgetreten ist?

Die letzte Frage konnte ich mir schnell beantworten: Die Darstellung der Traurigkeit vor allem im Zusammenhang mit Liebe, Betrug und Verlust hat eine lange Geschichte und wurde schon in der Antike als Form der Unterhaltung genutzt. Ein perfektes Beispiel dafür ist der Mythos um Orpheus und Eurydike, welcher von dem perfekten, glücklichen Liebespaar handelt. Unglücklicherweise stirbt Eurydike wenig später an einem Schlangenbiss.

Es kommt jedoch noch schlimmer: Als Orpheus es schafft, den Gott der Unterwelt dazu zu überreden, Eurydike doch weiterleben zu lassen, macht Orpheus einen Fehler, so dass Eurydike durch seine

Schuld noch einmal stirbt.

Solche Beispiele der Romantisierung von Traurigkeit lassen sich durch alle Epochen hindurch wieder finden. Als Theaterstück wie *Romeo und Julia* (1597) oder *Nacht, Mutter* (1981) oder als Oper wie *La Boheme* (1896) oder *Madame Butterfly* (1904), aber auch in modernen Formen der Musik und im Film.

Die Romantisierung der Traurigkeit in der Popmusik

Am Anfang der 2010er Jahre kam es durch Online-Plattformen wie Tumblr dazu, dass *Sad Girl Aesthetic* zu einem Trend wurde, bei dem es eine Community cool und ästhetisch fand, traurig zu sein. An diesen Trend passte sich logischerweise auch die Musikindustrie an. Aus dieser Entwicklung resultierten Künstler*innen wie Lana Del Rey, welche mit Liedern wie *Sad Girl* eben diese Zielgruppe ansprach, jedoch auch die breite Masse der Konsumenten erreichte. So thematisierte und romantisierte Del Rey unter anderem Themen wie häusliche Gewalt mit Liedern wie *Ultraviolence*. Hier finden sich Textpassagen wie *he hit me and it felt like a kiss* und *he hurt me but it felt like true love*. In dem Lied *Summertime Sadness* mit Zeilen wie *I know if I'll go I'll die happy tonight* setzt sie sich sogar mit dem Thema Selbstmord auseinander, in dessen Musikvideo sie sich schließlich von einer Klippe stürzt.

Depressionen und Unglücklichsein thematisiert auch die Sängerin Mitski, welche erst in der Mitte der 2010er Jahre bekannt wurde. Mitski stellt diese Themen jedoch viel weniger romantisiert dar und kreiert so einen viel ehrlicheren Blick auf Zurückweisung, Einsamkeit und Traurigkeit. Dabei löst sie ähnliche Gefühle bei den Hörenden aus wie Lana Del Rey. Dennoch ist Mitski weitaus weniger erfolgreich, da

ihre Fans nicht nur die einfache, echte Traurigkeit fühlen wollen, sondern sich dabei wie in einem tragischen Hollywoodfilm fühlen möchten.

Die Romantisierung der Traurigkeit in Filmen

Auch die Filmindustrie hat sich von Anfang an an den vorher genannten Theaterstücken, Opern und Mythen orientiert und schnell ein eigenes Filmgenre dafür geschaffen: Die Tragödien oder Melodramen.

Diese Art der Filme haben wir in einem Ranking der traurigsten Filme zusammengefasst:

Top 11 der traurigsten Filme, Bücher und Märchen

1. Club der toten Dichter - Film aus dem Jahr 1989
2. Das singende, klingende Bäumchen - Märchen aus dem Jahr 1957
3. Die Brüder Löwenherz - Roman aus dem Jahr 1973
4. Drei Schritte zu dir - Film aus dem Jahr 2019
5. Die Kinder des Monsieur Mathieu - Film aus dem Jahr 2004
6. Wir Kinder vom Bahnhof Zoo - Roman aus dem Jahr 1970
7. My Girl - Film aus dem Jahr 1991
8. Schindlers Liste - Film aus dem Jahr 1993
9. Inglourious Bastards - Film aus dem Jahr 2009
10. Das Streben nach Glück - Film aus dem Jahr 2006
11. Romeo und Julia - Theaterstück aus dem Jahr 1597

So haben wir schon unsere Antwort, warum Menschen so gerne traurige Musik hören und traurige Filme gucken: Sie wollen traurig sein oder sich in eine Person traurigen Schicksals hineinversetzen. Warum das so ist, konnte mir niemand sagen, jedoch glaube ich persönlich, dass es zwei Gründe dafür geben kann. Erstens: Das Bedürfnis, die persönlichen Empfindungen, die wir in unserem Alltag erleben, zu intensivieren und aus ihrer

Belanglosigkeit zu holen. Wenn ich so leide wie ein Filmstar, kann ich alles, was mich in meinem Leben traurig macht, hemmungslos herausweinen, weil es auf einmal groß und wichtig und auch irgendwie schön ist.

Die zweite Möglichkeit könnte sein: Jede*r von uns hat Beziehungen, liebt und hat sein kleines Glück. Wenn wir in der Welt der Kunst sehen, wie so etwas zerbricht, verstärkt sich in unserem Bewusstsein, wie reich wir in unseren eigenen Beziehungen sind und wie glücklich wir sind, dass wir sie haben. Und so sind wir zwar voller Mitleid mit den Figuren aus dem Film, begeben uns dann aber auch mit einem Gefühl des Glücks und der Wertschätzung unseres eigenen Lebens auf den Weg nach Hause.

Text: Ludwig Sohn

Illustration: Isalie von Halle

